

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum
10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 75.

Landsberg a. W., Dienstag den 27. Juni 1876.

57. Jahrgang.

Bestellungen

auf das

Neumärkische Wochenblatt

pro III. Quartal 1876

wolle man in Landsberg a. W. bei der Expedition,
auswärts bei der nächstgelegenen Kaiserl. Post-Anstalt
baldmöglichst machen, damit in der Uebersendung des
Blattes keine Unterbrechung eintreten kann.

Die Redaction.

Die Lage in Belgien.

§ Mit der Wiederherstellung des deutschen Reiches scheint für das ganze civilisirte Europa eine liberale Aera herbeigeführt werden zu sollen. Seitdem die Berliner Regierung sich auf die Liberalen stützt und begonnen hat, den unheilvollen Einfluß des Ultramontanismus zu brechen und seitdem die deutschen Liberalen sich um diese Regierung geschaart haben, — seitdem hat der liberale Geist überall zu erwachen begonnen, und erkennt er überall mit zunehmender Klarheit, daß es seine nächste und vornehmste Aufgabe sei, den Staat und das Volk von den klerikalen Banden zu befreien, die Kirche dem Staate unterzuordnen. Kaum war der Kulturkampf in Preußen eröffnet, da legte auch die kleine Schweiz die Hand an die Wurzel des Uebels, da schuf sich auch Oesterreich seine kirchenpolitischen Gesetze, da begann auch in England der antirömische Geist sich immer mehr zu regen; und nach einigen Jahren schon gelangte auch in Frankreich der Liberalismus zur Herrschaft und machte er mit Entschiedenheit Front gegen den Klerikalismus, führte selbst das reaktionäre Spanien eines Canovas del Castillo die wenn auch einigermaßen eingeschränkte Kultusfreiheit ein, erhielt endlich auch Italien ein Ministerium, welches liberaler und antiklerikaler als alle seine Vorgänger ist und erwacht auch der freie Geist in Belgien von Neuem, in Belgien, dem Muster- und Lieblingslande der Ultramontanen. Ja, auch Belgien, das schon seit 7 Jahren eine klerikale Regierung auf seinem Nacken fühlt, steht am Vorabend einer liberalen Aera, in welcher ohne Zweifel auch dort der römischen Hydra alle Köpfe herunter gehauen werden. Die intelligente und freisinnige Bevölkerung der größeren und mittleren belgischen Städte ist des klerikalen Regiments herzlich müde. Das Beispiel Deutschlands und Frankreichs hat ihren Patriotismus und ihre Freiheitsliebe

mächtig angeregt und ihnen den Entschluß eingeimpft, auch Belgien eine liberale Regierung und Zustände zu geben, die es befähigen, seinen Platz unter den Kulturvölkern mit Ehren einzunehmen. Mehrere Symptome wiesen darauf hin, daß der liberale Anhang im Volke bereits im Anwachsen begriffen war; so waren die im Mai vorgenommenen Provinzialraths-Wahlen liberaler ausgefallen, als man erwartet hatte, wobei namentlich Antwerpen seinen ultramontanen Provinzial-Rath durch einen liberalen ersetzte. Freilich waren die Hoffnungen der Liberalen, daß die Wahlen zur Erneuerung der Hälfte der Deputirtenkammer, welche vorige Woche stattfanden, ihnen die Mehrheit im Parlamente geben werde, doch allzu sanguin. Die Mehrheit der Ultramontanen wurde dadurch nur von 14 auf 12 verringert. Doch schadet das der liberalen Sache nicht im Mindesten. Der gegen das klerikale Regiment gerichtete Furor des städtischen Volkes ist dadurch nur potenzirt worden, wie die in an und für sich keineswegs gut zu heißen den — in Brüssel, Antwerpen, Gent und anderen Städten stattgehabten Unruhen und liberalen Demonstrationen zur Genüge beweisen. Man weiß, daß die ultramontanen Wahlstege vornehmlich durch mannigfache Ungeglichkeiten und durch die sonderbare Wahlkreiseinteilung, welche die Städtebevölkerung durch die den Schwarzen blind gehorchende Landbevölkerung majorisiren läßt, herbeigeführt wurden. Die Führer haben nun dem Volke in öffentlichen Proklamationen zugeworfen, die Straßencasse zu unterlassen und den Eifer auf die Beseitigung dieser beiden Wurzeln des Uebels zu concentriren. Und die aufgeregten liberalen Wählermassen scheinen diesem Befehle oder Rathe sofort nachgekommen zu sein. Da und dort fanden große Versammlungen statt zur Berathung der geeigneten Schritte, und in Brüssel wurde eine von den angesehensten Mitgliedern der liberalen Partei aus den bedeutenderen Städten des ganzen Landes besuchte Versammlung abgehalten, welche eine Einigung in dieser Beziehung herbeiführte. Man beschloß, im ganzen Lande Petitionen an den König aufzulegen, welche die Einberufung der Kammern zu einer außerordentlichen Session, behufs Vornahme der Wahlprüfung der am 13. Juni gewählten Deputirten und behufs einer Revision des Wahlgesetzes, verlangen. Man will einen Theil jener Wahlen, wegen der dabei vorgekommenen Ungeglichkeiten, annulliren lassen und das Wahlgesetz dahin abändern, daß in Zukunft die Wahlkreise der größeren Städte von dem Uebergewichte der bäuerlichen Anhängel befreit werden, und die Städte in der Deputirtenkammer eine selbstständige Vertretung erhalten, eine Vertretung, welche ein getreues Abbild der städti-

schen Intelligenz, eine getreue Verbollmetischerin der städtischen Wünsche und Interessen ist. Diese Forderungen wird der ganze liberale und aufgeklärtere Theil des belgischen Volkes zu den seinigen machen, der König wird die außerordentliche Session berufen müssen und das Ministerium Malou wird weichen müssen, trotz seiner Kammermajorität. Denn diese ist klein und ohne Gewicht, da hinter ihr die ungebildete, hinter den Gegnern aber die bessere Hälfte des Volkes steht. —

Tages-Rundschau.

Berlin, 22. Juni. Das Herrenhaus setzte die Berathung der Städte-Ordnung fort. § 15 wurde mit dem Zusatz-Antrage Kleist-Neckow angenommen, welcher für den Erwerb des Bürgerrechts die Einführung eines höheren Censur als 12 Mark zuläßt. Die Paragraphen bis 74 werden nach den Commissions-Anträgen angenommen.

— 23. Juni. Das Herrenhaus erledigte heute mehrere kleinere Vorlagen und genehmigte den noch verbliebenen Theil der Städte-Ordnungs-Vorlage mit geringen Aenderungen durchweg nach den Commissions-Anträgen. Die Schlussabstimmung soll in der nächsten Sitzung stattfinden. Das Synagogen-Gesetz wurde in zweiter Lesung mit einem die Benutzung der Begräbnisplätze betreffenden Zusatz zu § 6, sonst nach den Beschlüssen der ersten Berathung angenommen. Der Gesetzentwurf über die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienste wurde bis auf § 10 (Befähigung zum Landrath) in der vom Abgeordnetenhaus angenommenen Fassung genehmigt. Zu § 10 wurde ein Antrag Dornburgs angenommen, welcher mit dem im Abgeordnetenhaus eingebrachten, dort aber abgelehnten Löwensteinischen Vermittlungs-Antrage wörtlich übereinstimmt.

Berlin, 24. Juni. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde die Tagesordnung vollständig erledigt. Der Vorschlag des Herrn Becker, für die Mitglieder des Herrenhauses freie Fahrt auf den preussischen Bahnen zu erlangen, wurde vom Hause verworfen. In dem Gesetzentwurfe über die Umzugskosten der Staatsbeamten wurde die Regierungsvorlage im Wesentlichen wiederhergestellt. Das Kompetenzgesetz wurde nach den Commissions-Beschlüssen en bloc angenommen. Die nächste Sitzung ist auf Montag anberaumt.

Berlin, 22. Juni. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute die Berichte der Budget-Commission über den Fortgang des Baues und des Betriebes. Ergebnisse der Staatsbahnen in den Jahren 1873 und 1874, des-

Geheimnisse aus der vornehmen Welt.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Mit diesen Worten schloß Billières seine Geständnisse, welche mich abwechselnd mit Wuth, Schmerz und Abscheu erfüllten.

So muß ich den bittersten Kelch bis auf die Reige leeren; verlassen, verrathen von einem Freunde, dem ich kindliches Vertrauen geschenkt, verloren auf ewig Alles, was den Inbegriff des höchsten Glückes für mich enthielt, — wann soll ich fluchen? —

Ich reichte Billières die Hand und sagte dumpf: „Sie verzieh Ihnen, ehe sie von Ihnen ging, darf ich verdammen?“

Und der Unglückliche vergoß Thränen, brennende Thränen der tiefsten Reue; — — kann Reue auch Todte erwecken, das Grab wieder öffnen, um den Mord zu sühnen?

Der Deckel des Sarges hat sich über die geliebte Gestalt geschlossen, die Hammerschläge fielen dröhnend in mein gebrochenes Herz, — wann rufst Du mich zu Dir?

Heute nahm das Grab sie auf — ein Leichenhaus erschien die ganze Welt mir; — wer taucht plötzlich wie ein unheimliches Gespenst an diesem geweihten Grabe auf? — Gott des Himmels siehe mir bei! Es ist Seestern!

Ich kniee noch einmal an dem frischen Hügel und blicke dann kalt und ruhig ihren Mörder an.

„Wo sind Valeria's Kinder?“ frage ich, die Hand aufs Herz gepreßt, „gieb der Todten Antwort, Bube!“

„Ich werde Dir die Antwort nicht schuldig bleiben,“ erwidert Graf Seestern drohend, „lass' Die nur noch heute ein Grab neben dieser Todten graben; sorge für Pulver und Blei, heute Abend acht Uhr sehen wir uns hier wieder.“

Ich werde nicht ausbleiben, — weiß ich doch, daß mir Ruhe winkt, ewige, göttliche Ruhe an ihrer Seite, mit ihr vereint in einem Grabe, — ein hehrer, süßer Gedanke! —

Wenn Du diese Zeilen liest, mein Edgar, werde ich nicht mehr sein; so wiederhole ich noch einmal das Wort „Rache,“ — doch besiege Deine Hand nicht mit dem Blute des Ungeheuers.

Leb' wohl, mein Edgar, — Es segnet Dich und Valeria's Kinder Dein sterbender Vater.

III.

Es war Mitternacht, als Andrea das Buch aus der Hand legte, — sie hatte oft innehalten müssen, denn Thränen verdunkelten ihren Blick und verwischten die Buchstaben.

„Ja, seine Ahnung hatte ihn nicht betrogen,“ flüsterte sie, laut weinend, „sie rief ihn noch an demselben Tage zu sich, und er fiel durch ihn, — durch ihn, den ich Vater nennen muß.“

Horch, was war das? — raschelte es nicht draußen im dünnen Laube? — Andrea lauschte angestrengt; es war der Wind, so tröstete sie sich, denn obgleich sie keine kindische Furcht kannte, zitterte sie doch jetzt bei jedem ungewöhnlichen Geräusch, eine stete Angst vor Entdeckung schreckte sie aus dem Schlummer, und durch das Lesen jener traurigen Blätter, welche alle Erinnerungen von Glück und Jugendfreude, von Schmerz und Qual in ihrem Herzen wach riefen, war ihre Phantasie mächtig erregt, und das Brausen des Windes schreckte sie wie das Nähen ihrer Verfolger.

Doch diesmal schien es, als hätte ihre Furcht sie nicht getäuscht, denn deutlicher vernahm sie das Geräusch, welches wie vorsichtig schleichende Schritte klang.

Andrea hielt den Athem an, sie erhob sich zitternd an allen Gliedern und wollte nach dem Fenster eilen; doch plötzlich besann sie sich, ihre Ruhe, ihr Muth, den sie oft in den furchtlichsten Momenten des Lebens heldenmüthig bewahrt hatte, kehrten zurück, und mit einer raschen Bewegung löschte sie die Kerzen aus. Noch einmal horchte sie, vielleicht hatte sie sich dennoch getäuscht, nein, aufs Neue tönte das Knistern dicht unter ihrem Fenster; — vorsichtig schlich sie nach dem Vorhang und öffnete diesen ein wenig, draußen herrschte eine Art Zwielicht, welches mit der nächtlichen Finsterniß zu kämpfen schien, die halbe Scheibe des Mondes suchte sich gewaltsam einen Weg durch die schwarzen Wolken zu bahnen und warf ein

gleichen die Berichte über den Fortgang und den Stand der Bahnbauten im Jahre 1875 im Sinne der Commissions-Anträge. In Betreff der während der Debatte erwähnten Bahnlignien Hamm-Osnabrück, deren Bau die Bergisch-Märkische Bahn übernommen, aber nicht ausgeführt, erklärte der Regierungs-Commissar, der Bau der Bahn sei in Folge gemeinsamen Vorgehens der preussischen und der oldenburgischen Regierung demnächst zu erwarten. Derselbe sicherte auch bezüglich anderer zur Sprache gebrachter Beschleunigungen von Bahn-Bauten den gewünschten Nachdruck seitens der Regierung zu. Das Nothstands-Gesetz und die Vorlage, betreffend die Ablösung von Servituten in Schleswig-Holstein, wurden in dritter Lesung unverändert angenommen.

Berlin, 23. Juni. An das Abgeordnetenhaus sind als neue Vorlagen gelangt Gesetzentwürfe über die Errichtung von Rath-Stellen beim Ober-Verwaltungsgericht, sowie über die Erhöhung des Maximal-Unterstützungs-Gesetzes der Invaliden aus den Jahren 1813 bis 1815. Auf der heutigen Tagesordnung stand die erste Verathung der Vorlage, betreffend die Uebernahme einer Zins-Garantie für die Prioritäten der Berlin-Dresdener Eisenbahn. Gegenüber Windhorst (Vielefeld), Kaiser und Röderath, welche das Gesetz bekämpften, verwies der Handelsminister auf die Gefahr einer etwaigen Fälschung der Berlin-Dresdener mit der Berlin-Anhalter Bahn und sprach zugleich die Hoffnung auf künftige Rentabilität der ersten Bahn aus. Der Finanzminister betonte die Nothwendigkeit der Uebernahme der Bahn, welche die Gesellschaft selbstständig nicht fortführen könnte. Die Regierung habe den Ankauf der Bahn angeboten, weil sie glaubte, hier helfen zu sollen und zugleich sich selbst und dem Staate Vortheil zu schaffen. Auch sei die Erwerbung dieser Bahn politisch von eminenter Wichtigkeit. Der Staat bringe hierbei nicht das geringste finanzielle Opfer. Das Haus überwies hierauf die Vorlage an die Budget-Commission. Ein Schreiben des Minister-Präsidenten, betreffend die Ernennung Hoffmann's und v. Bülow's zu Mitgliedern des preussischen Ministeriums, wird nach längerer Debatte der Justiz-Commission überwiesen. Camphausen, Vice-Präsident des Ministeriums, bezeichnete gegenüber den bemängelnden Auslassungen Windhorst's (Weppen) Hänel's und Virchow's die Maßregel als durchaus correct und constitutionell und bemerkt, daß bei dem Zusammenhange zwischen Preußen und dem deutschen Reiche die Ernennung nur vorthellhaft sein und sich als erfolgreich bewähren werde. Die übrigen Minister seien über die Verfassungsmäßigkeit der Maßregel befragt worden; sie hätten keinerlei Bedenken dagegen gehabt und glaubten mit der neuen Einrichtung nur ihre Schuldigkeit zu thun. Man möge abwarten, wie die neue Einrichtung wirke; bewähre sich dieselbe nicht, so werde Aenderung erfolgen. Den Schluß der Tagesordnung bilden Petitionen.

Berlin, 22. Juni. Die Abgeordneten der Majoritätsfraktionen hegen vielfach Zweifel, ob die Zinsgarantie für die Berlin-Dresdener Bahn gutgeheißen werden wird. Die Vorgeschichte der Bahn ist ziemlich dunkel, und man sagt, die Regierung hätte durchaus nicht nöthig gehabt, die Vorlage noch kurz vor Thorschluß einzubringen, wo eine gründliche Durchberatung nicht mehr möglich ist. Nicht minder Anstoß nimmt man an den enormen Gehältern der Direktoren und des Vorstehenden, die jährlich zusammen nicht weniger als 75,000 M. beziehen, darunter der Vorstehende allein 39,000 Mark, also 3000 Mark mehr, als Fürst Bismarck in seiner Eigenschaft als preussischer Minister-Präsident. Besagter Vorstehender ist übrigens der bekannte ehemalige Führer der Hochkonservativen im Abgeordnetenhaus, Herr Heise, der in der Blüthezeit Stroussberg's seine Stelle als vortragender Rath im Handelsministerium niederlegte, um sich in Stroussberg's Dienste zu begeben. Die Regierung soll sich zwar, wie erzählt wird, erfolglos bemüht haben, die Betreffenden zu einer Ermäßigung ihrer Abfindungsforderungen zu bestimmen; man glaubt aber doch, daß sie besser gethan haben würde, den Abschluß des Vertrages überhaupt von dieser Ermäßigung abhängig zu machen. Nach ungefähre Rechnung schätzt man die

Anzahl der Stimmen, die günstigsten Falls den Ausschlag geben werden, auf höchstens zehn bis fünfzehn.

— Die Städteordnung kann schon heute als begraben angesehen werden. Nachdem das Herrenhaus, wie oben erwähnt, im § 15 bestimmt hat, daß Jemand das Wahlrecht nur erlangen kann, wenn er Klassensteuer oder klassifizierte Einkommensteuer bezahlt und überdies ein Census bis zu 6 Mark, der durch Ortsstatut sogar auf 12 Mark erhöht werden kann, festgestellt ist, so hat das Gesetz im Abgeordnetenhaus auf Annahme nicht mehr zu rechnen. Der Wunsch, daß unter diesen Umständen die Session baldigst geschlossen werden möge, ist sehr erklärlich.

— Die Kreis-Synode Berlin I., welche am 16. d. Mts. unter dem Vorst. des Superintendenten Berner versammelt war, hat sich, und zwar hauptsächlich in Folge der Ausführungen des General-Superintendenten Brückner, mit 15 gegen 12 Stimmen gegen die Wahl der Superintendenten durch die Kreis-Synoden erklärt.

— Den einzelnen kirchlichen Behörden ist jetzt die General-Verfügung des evangelischen Oberkirchenraths vom 14. Mai d. J. zugestellt, welche auf Grund des § 7, No. 6 der General-Synodal-Ordnung das Disziplinar-Verfahren bei Dienstvergehen der Superintendenten, Geistlichen und niederen Kirchendiener neu regelt. Die wesentlichste Aenderung besteht darin, daß die Macht der Disziplin der Hauptache nach vom Konsistorium auf den evangelischen Oberkirchenrath übertragen und in seiner Hand auf die ganze Landeskirche concentrirt ist. Statt der Konsistorien verfügt er fortan die Einleitung des Disziplinar-Verfahrens und ernennt die Untersuchungs-Kommissionen. Ebenso ernennt der Oberkirchenrath den Vertreter der Anklage. Gegen die Entscheidung der Konsistorien steht sowohl der Angeklagte, als dem Ankläger die Berufung an den Oberkirchenrath zu. Die Neuerung bezieht sich nur auf das förmliche Disziplinar-Verfahren und die vorläufige Dienstentlassung. Es bleibt daher das Dienstvergehen und deren Strafe betreffende materielle Disziplin-Recht, als auch das Verfahren bei den im Dienst-Ausstellungswege aufzulegenden Rügen und Ordnungsstrafen in unveränderter Geltung.

— Das Militär-Unterrichtswesen darf nunmehr, wenigstens was die Zahl der vorhandenen Anstalten anlangt, als abgeschlossen angesehen werden. Mit Einschluß der neuen Kriegsschule in München existiren jetzt neun derartige Militärbildungs-Anstalten und da ursprünglich je eine auf zwei Armeekorps projectirt war, so ist die für nothwendig erachtete Zahl vollständig. Eben so viel Kadetten-Anstalten zählt die deutsche Armee, und zwar sind in ihnen 2170 etatsmäßige Stellen enthalten. An Unteroffizierschulen sind gegenwärtig 5 vorhanden, die sechste in Marienwerder ist noch im Bau begriffen; ebenso soll eine eigene Schießschule für die Küsten-Artillerie errichtet werden. — Für den Schieß- und Waffenbedarf sorgen 6 Gewehr-, 4 Pulverfabriken, 4 Artilleriewerkstätten und 2 Geschützgießereien. Neben jeder Gewehrfabrik besteht, den neuesten Bestimmungen zufolge, auch eine Munitionsfabrik unter je einem besonderen Subdirektor. Im Verpflegungswesen verdient besondere Erwähnung das großartige Etablissement für Konserven aller Art in Mainz. Die Leistungsfähigkeit dieser Fabrik ist wahrhaft staunenerregend. Für den Fall einer Mobilisirung der deutschen Armee würde die Mainzer Staats-Konservenfabrik im Stande sein, täglich 1/4 Million Kaffeeportionen, 6000 Pferderationen, 160,000 Portionen Preßmehl, 83,500 Portionen gemischtes Gemüse, 62,500 Portionen Büchsenfleisch und ebensoviel Zwieback zu liefern. Im Friedensbetrieb werden täglich insgesamt 365,000 Portionen verabreicht und sind die im vergangenen Jahre angestellten ausgedehnten Versuche zu allerseitiger Zufriedenheit ausgefallen.

Berlin, 24. Juni. Die nationalliberale Fraktion beräth heute über die von ihr einzunehmende Haltung gegenüber den Beschlüssen des Herrenhauses zur Städte-Ordnung. Die Fraktion entschied sich dahin, die abändernden Vota des Herrenhauses fast in allen Punkten abzulehnen und bei den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses stehen zu bleiben. Die Verathung wird dadurch

eine Vereinfachung erhalten, daß in der Generaldebatte die principiellen Bedenken hervorgehoben und alsdann das Elaborat des Herrenhauses möglichst in Pausch und Bogen verworfen werden soll. Was das Kompetenzgesetz betrifft, so gehen die Meinungen in der Fraktion noch auseinander. Dasselbe kann jedoch auch als gefallen betrachtet werden, da in der heutigen Sitzung der Oberbürgermeister Gobbin Namens seiner politischen Freunde erklärte, daß sie die Annahme des Kompetenzgesetzes von der Annahme der Städteordnung durch das Abgeordnetehaus abhängig machten.

— Die Budget-Commission hat nach Anhörung des Referats des Abg. Wehrenpennig die Vorlage wegen der Zahlung an den Kronfideikommiß-Fonds bezüglich der Herrschaft Schwedt einstimmig angenommen. Sodann beschäftigte sich die Commission mit einer Petition der nassauischen Steuerheber, die um eine Erhöhung ihres Gehaltes bitten. Mit großer Wärme plaidirte Abg. Berger zu Gunsten der Petenten; die Commission ging jedoch mit Rücksicht darauf, daß die Petenten den Inanspruchzug nicht innegehalten hatten, zur Tagesordnung über. Die Petition der Handelskammer zu Limburg, betreffend die Korrektion der Bahn, wurde der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen, nachdem Abg. Berger auf die Wichtigkeit der Bahnstrecke für den nassauischen Verabau und die Eisen-Industrie Rheinlands und Westfalens hingewiesen hatte. Die Vorlage wegen der Berlin-Dresdener Bahn wird in der Budget-Commission nicht mehr zur Verhandlung gelangen.

Wett, 22. Juni. Die „N. fr. Pr.“ schreibt: Die Alarmrufe, welche seit 24 Stunden aus und über Serbien hörbar werden, haben in der That eine Grundlage, und zwar eine sehr bezeichnende. Die großmächtlichen Vertreter hatten nämlich gegenüber dem wahnwitzigen Drängen der serbischen Kriegspartei im Kabinete wie im Volke ihre abmahnende Stimme erhoben und neuerdings vor jeder abenteuerlichen Politik gewarnt. Hierauf nun wurde den Vertretern eine Antwort zu Theil, welche den Anlaß zu einiger Beunruhigung bot und zur Stunde noch bietet. Fürst Milan erwiderte in einer Weise, die gar nicht mehr zweideutig genannt werden konnte, „man habe ihn, oder vielmehr seine Regierung, „von auswärts“ her durch indirekte Aufmunterungen viel zu weit vorgebracht, so daß es für jetzt keinen Rückzug und keinen Ausweg mehr gäbe. Entweder Serbien müsse den Krieg gegen die Türkei eröffnen, oder es sei die vollständige Anarchie im Innern des Fürstenthums zu erwarten.“ Die Vertreter haben natürlich sofort auf telegraphischem Wege ihre respectiven Regierungen von diesem Stande der Dinge unterrichtet. Es fand heute, am 22. Juni, laut einer soeben eingelangten, vollständig glaubwürdigen Depesche in Wien eine Verathung statt, an welcher Graf Andrassy und Herr v. Novikoff einerseits und mehrere österreichisch-ungarische hohe Beamte und auswärtige Botschafts-Mitglieder andererseits theilnahmen. Fürst Wrede und Herr Kwarzoff, wahrscheinlich, wenn auch etwas später, auch andere europäische Vertreter in Belgrad dürften schon morgen Instruktionen erhalten, nach welchen sie der Regierung des Fürsten Milan eröffnen werden, daß Serbien in keinem Falle und unter keinen Umständen irgend welche Unterstützung oder auch nur wohlwollende Neutralität von den Großmächten zu erwarten habe, falls es einen Krieg mit dem Suzerän begänne. Es wird den Belgrader General-Consuln mitgetheilt werden, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland bezüglich des Verhaltens dieser Staaten gegenüber Serbien neuerdings bindende Vereinbarungen getroffen worden seien, die jedes einseitige Vorgehen absolut ausschließen. Diese beiden Großmächte, die sich als zunächst Theilhaber in dieser Weise für alle Eventualitäten, die von den Basallen-Staaten heraufbeschworen werden könnten, solidarisch erklärt haben; beäßen auch die Zustimmung Gesamt-Europas, und Serbien würde im Kriegsfall vollständig sich selbst überlassen bleiben. Andererseits könnte Niemand der Pforte verwehren, daß sie sich gegen Angriffe der Basallen vertheidigte, und so hätte nur Serbien allein alle Consequenzen eines äußersten Schrittes zu tragen.

seltsam dämmerndes Licht auf die Bäume im Garten, welche wie riesige Gespenster ihre kahlen, dunklen Häupter emporstreckten.

Nach und nach, als sich ihr Auge an die Dämmerung gewöhnt hatte, erlang auch das Geräusch wieder, und jetzt gewahrte sie eine menschliche Gestalt, welche vorsichtig nach allen Seiten umherspähte und leise an die geschlossenen Läden der untern Räume rüttelte. Plötzlich schlich sich dieselbe längs der Mauer und verschwand in dem Dunkel der Bäume, und schon glaubte sich Andrea von ihrer Angst befreit, als sie auf's Neue das Knistern der Schritte vernahm und zu ihrem Entsetzen bemerkte, wie die dunkle Gestalt eine hohe Leiter, welche gerade bis an ihr Fenster reichte, ansetzte und vorsichtig heraufzuklimmen begann.

Was sollte sie beginnen? ihre Dienerschaft zur Hülfe rufen? mußte dann nicht nothwendig dieser nächtliche Ueberfall zur öffentlichen Kunde gelangen? und welches unabsehbare Unglück, welche Schande und Entehrung würde ihr unschuldiges Haupt treffen.

Diese Gedanken durchstürmten blitzschnell ihr fieberndes Gehirn, schon erblickte sie den Kopf der unheimlichen Gestalt an dem Fenster, und rasch entschlossen stellte sie sich an den Tisch, rückte die Kerzen zu sich heran und erwartete so den nächtlichen Besuch.

Es währte nicht lange, so hörte sie das Klirren einer Fensterscheibe, und nach wenigen Minuten bewegte sich der Vorhang, ein hochgewachsener Mann trat vorsichtig und leise in's Zimmer.

„Hat dieser Raum einen Bewohner?“ fragte eine gedämpfte Stimme, und im Nu war das Gemach durch Andrea's Hand erleuchtet, indem sie mit unglaublicher Schnelligkeit die eine Kerze anzündete.

Der Mann fuhr mit einem Fluche zurück; doch kaum hatte die junge, muthige Frau einen Blick auf ihn geworfen, als sie sich bebend an dem Tisch hielt und leichenblau die Hand gegen ihn ausstreckte.

„Ja, Du bist's Andrea?“ rief der Fremde erstaunt, „bei allen Teufeln, Dich hätte ich hier auf meiner nächtlichen Fahrt am wenigsten erwartet. — Sprich, löse mir das Räthsel, warum hast Du diese Einsamkeit aufgesucht, und wo befindet sich Dein Gemach?“

Andrea wandte sich mit Angst und Abscheu von ihm ab, indem sie mit halberstimmter Stimme erwiderte: „Entfernen Sie sich, Graf von Seestern, — unsere Wege sind auf ewig geschieden; weh mir, daß solche Rede über des Kindes Lippen dem Vater gegenüber kommen muß, doch für den Mörder ihrer Mutter kann Andrea kein kindliches Gefühl mehr hegen.“

„Also so stehen wir jetzt, mein Tochterchen?“ rief Seestern, die Arme über die Brust kreuzend, in diesem Tone wagt es das Kind, mit dem Vater zu reden? — Selbst den Vaternamen versagst Du mir? — gut, gut, ich würde schweigen, wenn nicht die ganze Sache hier so verdächtig erschlene, was meinte die Frau Baronin dazu, wenn ich noch in dieser Nacht hinginge und der Polizei Anzeige davon

machte, daß sich eine Dame von Stande nicht schämt, ein unbewohntes Landhaus zu ihren heimlichen, seltsamen Vergnügungen zu benutzen?“

„Das würden sie thun?“ fragte Andrea, am ganzen Körper zitternd.

„Ja, bei meiner Ehre! ich würde selbst meine ehr- und pflichtvergessene Tochter nicht schonen!“ erwiderte Seestern kalt.

„O Mutter! stärke Du mein Herz!“ flüsterte Andrea, nach Fassung ringend; endlich schien ihre Ruhe einigermaßen wiederzukehren, sie erhob das gesenkte Haupt, blickte ihren Vater fest an und fragte: „Was suchen Sie denn eigentlich in diesem Zimmer, und noch dazu auf so ungewöhnlichem Wege?“

Der Graf blickte einen Augenblick finster vor sich hin, dann deutete er auf seinen groben Mantel und sagte: „Glaubst Du, ein Mann, der solches Kleid tragen muß, scheue diese Wege? — hast Du den Grafen Seestern jemals im Bettlerkittel gesehen? — betrachte ihn doch genauer!“

Andrea bebte erschrocken zusammen, ein Zug des Mitleids spiegelte sich in ihren edlen Zügen.

„Bettler?“ rief sie, bewegt zu ihm tretend, „Graf Seestern ein Bettler? — und dieser nächtliche Einbruch — mein Gott! nein, so tief können Sie nicht gesunken sein.“

(Fortsetzung folgt.)

— Serbien spielt die Kofette. Es sendet Entschuldigungen nach Konstantinopel, aber rüftet nicht ab, der Dinge wartend, die irgendwie vom Himmel fallen können, sei es von russischer Seite in Gestalt gewisser territorialer Hilfe oder von türkischer Seite in Gestalt gewisser territorialer Concessionen, die ausreichen würden, dem jüden krieglustigen Pöbel in Belgrad einen Knochen hinzuwerfen. Der serbische Staatsrath — viel durchsieht und an galoppirender Schwindsucht leidend — wird den theuren Scherz keinen Monat ausbalanciren können. Rußland wird keine Hülfsstruppen schicken, und eines schönen Tages dürfte in Serbien der letzte Reservist wieder unter seinen heimischen Zweifelsbaum zurückgekehrt sein.

Verfaillies, 21. Juni. Der Senat hat eine Commission zur Prüfung des vom Unterrichtsminister vorgelegten Gesetzes Entwurfs, betreffend die Abänderung des Gesetzes über den höheren Unterricht, wodurch dem Staate die Verleihung der Grade zurückgegeben wird, erwählt. Nach dem Resultate dieser Wahl ist anzunehmen, daß 6 Commissions-Mitglieder gegen 3 für die Vorlage stimmen werden, und erregte dies Resultat Sensation. — Der Senat hat die Wahl Buffet's bestätigt und den Antrag Schöcher's von der Linken auf Abschaffung der Todesstrafe abgelehnt.

— In England ist das Parlament ungeheuer neugierig und möchte mit aller Gewalt etwas Zuverlässiges über die neueste Phase der orientalischen Dinge in Erfahrung bringen. Disraeli aber zeigt sich zugeknöpfter, als sonst seine Gewohnheit ist. „Obwohl die Großmächte,“ sagte er, „sich über verschiedene Fragen noch nicht hätten einigen können, so seien sie doch darüber einig, daß es nach den jüngsten Ereignissen in Konstantinopel gerecht und billig wäre, keinen unangenehmen Druck auf den neuen Sultan auszuüben, sondern

demselben hinlänglich Zeit zu lassen, um die Lage der Dinge zu prüfen und sich über den Weg schlüssig zu machen, der am besten dazu geeignet wäre, sich von den gegenwärtigen Schwierigkeiten zu befreien. Der Sultan habe inzwischen eine Proklamation erlassen, in welcher er Amnestie und Suspendirung der Feindseligkeiten verspricht.

Madrid, 23. Juni. Der Senat hat entgiltig die neue Verfassung mit 127 gegen 11 Stimmen, und die Aufhebung der Fueros mit 94 gegen 9 Stimmen angenommen. Während der Abwesenheit Salaverria's übernimmt der Minister-Präsident Canovas del Castillo interimistisch die Verwaltung der Finanzen.

— In Konstantinopel sind jetzt die Belohnungen für die treuen Diener des neuen Herrn an der Tagesordnung. Zunächst wurden alle Offiziere, die in der Nacht vom 30. Mai, in welcher der Sturz des Sultans Abdul-Aziz durchgeführt wurde, im Palaste Dienst gehabt hatten, um einen Grad erhöht. Dies muß die Herren danach listern machen, öfter eine kleine Beförderungsertrautur zu veranstalten. Diese Neigung ist, wie es scheint, bereits vorhanden. Ein soeben aus Konstantinopel in Paris eingetroffenes Telegramm meldet die Verhaftung zahlreicher Offiziere und deren Ueberführung in die Gefängnisse von Skutari. Die Garnison von Konstantinopel,“ sagt die R. Z., „soll gewechselt werden; die zur Ablösung derselben bestimmten Truppen sind bereits telegraphisch berufen. Die Minister lassen sich bewachen. Große Erregung.“ Wir scheinen also am Vorabend neuer Ueberraschungen zu stehen.

— Nach Sibirien. Aus einer offiziellen Veröffentlichung über die im Jahre 1875 nach Sibirien abgeführten Verbannten: Transporte hat die „Königsb. Hartungsche Ztg.“ folgende Mittheilung erhalten: „Von Moskau, dem Haupt-Sammelpunkt der mit Verban-

nung bestraften Individuen, wurden im Laufe des vorigen Jahres im Ganzen 14,196 Menschen nach Sibirien geschafft. Die Beförderung geschieht jetzt immer nur zur Zeit der Schifffahrt-Periode, beginnt also Anfangs Mai und schließt im September. Die Transporte gehen bis Nischnei Nowgorod mit der Eisenbahn in besonders gebauten Waggons, danach erfolgt die Fortsetzung der unfreiwilligen Reise bis Perm mit Dampfschiff auf der Kama in „Arrestanten-Schiffen“. Danach tritt der Landtransport ein, bis die Unglücklichen oft nach viele Wochen oder Monate dauernden anstrengenden Märschen die ihnen angewiesene Stätte erreicht haben. Von den Bequemlichkeiten der Eisenbahnpartie kann man sich einen Begriff machen, wenn man liest, daß von Moskau allwöchentlich ein „Schub“ von 5—800 Verbannten auf einem aus nur 10—20 eigens dazu eingerichteten Waggons“ bestehenden Eisenbahnzuge abgelassen wird. Von der obigen Gesamtzahl gehörten 576 zur Kategorie derjenigen, welche zu Zwangsarbeiten in den sibirischen Bergwerken als Sträflinge niedrigerer Gattung verurtheilt waren (beiderlei Geschlechts, vier Männer den privilegierten Klassen entstammend); 7516 Personen beiderlei Geschlechts, darunter 161 aus den privilegierten Ständen, waren zur „Ansiedelung in Sibirien auf Lebenszeit“ bestimmt. Die Uebrigen waren ohne Strafschärfung nach Sibirien verbannt. Freiwillig begleiteten ihre Verwandten in die Verbannung 1553 Männer, Frauen und Kinder, darunter 23 aus den privilegierten Klassen. Kinder befanden sich unter den „Verurtheilten“ 3302 — darunter nicht weniger als 3283 Mädchen und nur 19 Knaben. In diesem Jahre wird die Zahl der von Moskau nach Sibirien zu transportirenden Verbannten wiederum auf rund 13,000 Personen berechnet.“

Kirchliche Nachrichten.
Aufgeboten wurden am Sonntag den 25. Juni d. J.:
Hauptkirche.
Der Wirthschafts-Inspektor A. F. E. Auf mit Jungfrau E. E. Carow.
Der Arbeiter A. Ganswind mit A. E. Badtke.

Bekanntmachung.
Die beiden dem Waisenhanse gehörigen Radewiesen, und zwar:
1. Der Plan 231, 3 Hektar 46 Ar 25 □ Meter (13 Morgen 101 □ Ruthen incl. Gewässer),
2. Der Plan 245, 3 Hektar 36 Ar 4 □ Meter (13 Morgen 29 □ Ruthen incl. Gewässer)
sollen zur diesjährigen Grasnutzung am Sonnabend den 1. Juli cr., Vormittags 10 Uhr, zu Rathhause meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können auch vorher in unserer Registratur eingesehen werden.
Landsberg a. W., den 25. Juni 1876.
Der Magistrat.

Zum Wohnungswechsel
Teppiche, Tischdecken
und namentlich
= Gardinen =
staunend billig bei
Gebrüder Messerschmidt,
No. 66. Richtstr. No. 66.

Schwarzen seidenen
= Züll, =
fertige und zugeschnittene
Fichus,
sowie
Züll = Belerinen,
von 10 Sgr. ab, empfiehlt zu anerkannt billigen Preisen
S. Pottlitzer,
Richtstraße 36.
Fenerwerk, Illumina-
tionsartikel, Spiele f. Freie u. Pr. St. versendet **B. Richter, Köln.** (H.41209)
500 Thaler
sind zum 1. Juli cr. gegen sichere Hypothek zu verleihen
Bahnhofstraße 8, parterre links.

Mein
Assicuranz = Comtoir
befindet sich vom 1. Juli
cr. ab
Poststraße No. 3,
1 Treppe hoch.
Julius Seidlitz.
Musikalien = Abonnement
zu billigen Bedingungen; Verkauf mit höchstem Rabatt bei
M. Rösener,
Friedebergerstraße 4.
Circa
800 Illuminations = Lampen
von weißem Glase sind billig zu verkaufen.
Das Nähere beim
Tafelbeker **Slawatschek,**
Theaterstraße 23.

Action = Theater.
Dienstag den 27. Juni
Abend - Concert.
Auf Verlangen kommen zur Aufführung: Ouverture Tell. Reise durch Europa, großes Potpourri. Walzer - Arie von Benzanow, für Trompete.
Anfang 8 Uhr. Entree 10 Pf.
F. Richter.
Fritz Hinze's
RESTAURANT.
Morgen Mittwoch zum Abendessen
Entenbraten.
Nächsten Freitag
Große
Kaffee = Gesellschaft.

Action-Theater.
Morgen Mittwoch den 28. Juni cr.,
Abends 7½ Uhr,
Abschieds - Concert
des
Herrn Rud. Grebe und Frau Albertine Grebe - Hülbert,
unter
Mitwirkung d. Richter'schen Theater-Kapelle.
PROGRAMM.
Im Garten.
I.
1. Kriegers Heimkehr, Marsch von F. Richter.
2. Ouverture zur Oper „die Stumme“ von Auber.
3. „Ein Ton aus Deiner Kehle“, Lied für Horn von Réser-Béla.
4. „Freut Euch des Lebens“, Walzer von Strauß.
Im Saale.
II.
5. Ouverture „Diebische Elster“ von Rossini.
6. Erster Gesang des Wolfram aus der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner, gesungen von Rud. Grebe.
7. (Auf Wunsch.) Große Arie aus der Oper „Fidelio“ von Beethoven, gesungen von Frau Grebe.
8. Adagio aus dem dritten Concert für Cello von Goltermann, vorgetragen von Hrn. Schubert.
9. Zwei Duette } a. „Bei Männern, welche Liebe fühlen“ aus der Oper „Zauberflöte“ von Mozart.
} b. „Du bist wie eine stille Sternennacht“ von Eggers, gesungen von Herrn und Frau Grebe.
III.
10. { a. „Wenn sich zwei Herzen scheiden“ von Kunze.
} b. „Ich muß nun einmal singen“ von Taubert, gesungen von Frau Grebe.
11. Phantasie für Violine von Singels, vorgetragen von Herrn Lohe.
12. { a. „Das treue Mutterherz“ von Banner.
} b. „Das Herz am Rhein“ von Hill mit dem eigens hierzu gedichteten Kaiser-verse, gesungen von Rud. Grebe.
13. Variationen für Clarinette von Krusel, vorgetragen von Herrn Bauer.
14. Großes Duett aus der Oper „Belisar“ von Donizetti, gesungen von Herrn und Frau Grebe.
Im Garten.
IV.
(Militair - Musik.)
15. Marsch und Chor aus der Oper „Faust“ von Gounod.
16. „Bunte Welt“ Potpourri von Abikins
17. Weltumsegler, Galopp von Strebingen.
Zwischen jeder Abtheilung 10 Minuten Pause.
Entree 5 Sgr. Erstes Parquet und Rang 25 Pf.,
Loge 50 Pf. Zuschlag.
Billets sind von Vormittags 10 bis Nachmittags
2 Uhr im Theater und Abends an der Kasse zu haben.
Schmisch.
2500 Thaler werden auf ein Bauerngut, sowie 800 und 500 Thaler sofort zur ersten Stelle zu leihen gesucht.
Bartel, Commissionair.
Montag den 26. d. Mts. sind von Gullam bis Landsberg 2 kleine Notenbücher verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben
Richtstraße 19, zwei Tr.

Auction.

Morgen
Mittwoch den 28. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,

sollen auf dem Rathhause einige dreißig
Centner altes Papier, sowie mehrere Cent-
ner Pappschalen, beides von früheren Rech-
nungsbelägen herrührend, zur beliebigen
Verwendung, sowie Möbel, Kleider, Betten,
Wäsche und Hausgeräth öffentlich meistbie-
tend verkauft werden.

Landsberg a. W., den 20. Juni 1876.
Der Magistrat.

Subhastations = Patent. Nothwendiger Verkauf.

Die dem Holzhändler Berthold
Brandt hieselbst gehörigen Grundstücke,
als:

1. das zu Landsberg a. W. in der
Brückenvorstadt belegene und Band
XII., Seite 1, Blatt No. 1 des
Grundbuchs verzeichnete Grundstück,
bestehend aus Wohnhaus, Seiten-
gebäude, Stall, Hofraum und Acker,
mit einem der Grundsteuer unter-
liegenden Flächeninhalt von 78 Aren,
10 □ Metern, nach einem Reiner-
trage von 12 Mark 84 Pf. zur
Grundsteuer und nach einem Ru-
hungsverthe von 285 Mark zur
Gebäudesteuer veranlagt;
2. das zu Landsberg in der Brücken-
vorstadt belegene und Band XII.,
Seite 9, Blatt No. 2 des Grund-
buchs verzeichnete Grundstück, beste-
hend aus Acker, mit einem der
Grundsteuer unterliegenden Flächen-
inhalt von 12 Aren, 50 □ Metern,
nach einem Reinertrage von 1 Mk
17 Pf. zur Grundsteuer veranlagt,

sollen

am 17. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer No. 20
oben, im Wege der nothwendigen Subha-
station versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte
Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Ab-
schätzungen und andere das Grundstück be-
treffende Nachweisungen, ingleichen besondere
Kaufbedingungen können in unserem Bü-
reau V. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder
anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte
der Eintragung in das Grundbuch bedür-
fende, aber nicht eingetragene Realrechte
geltend zu machen haben, werden aufgefor-
dert, dieselben zur Vermeidung der Präklu-
sion spätestens im Versteigerungs-Termin
anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des
Zuschlages soll

am 20. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 20
oben, verkündet werden.

Landsberg a. W., den 22. Mai 1876.

Königl. Kreis = Gericht.

Der Subhastations-Richter.
gez. Eichner.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei
der unter
No. 36 eingetragenen Landsberger
Theater-Actien-Gesell-
schaft in Colonne 4 folgender Vermerk
gemacht:

An Stelle der ausgeschiedenen
Directoren Kaufmann Julius
Friedrich, Rechtsanwalt Cor-
sepius und Kaufmann Leo-
pold Borchardt sind die
Kaufleute Carl Boas, Ri-
chard Groß und Rudolph
Schwabe getreten.

Eingetragen zufolge Verfügung vom
21. Juni 1876 an demselben Tage.

Landsberg a. W., den 21. Juni 1876.

Königl. Kreis = Gericht.

Erste Abtheilung.

In Culam bei Landsberg a. W. ist eine

Schmiede

zu verpachten und zu Michaelis d. J. zu
beziehen.

Näheres beim
Gastwirth **Schwarz**
in Culam.

Formulare

zu
Nachsatz-Inventarien
vorhanden in

M. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Auction.

Am
Donnerstag den 29. Juni cr.,
von
Vormittags 9 1/2 Uhr an,
sollen

Friedbergerstraße No. 1

gut erhaltene birkene Möbel, als: 1 Kleider-
spind, 1 Küchenspind, 2 Tische, 5 Stühle,
1 Kommode, 1 Sopha, 4 Bettstellen, Wasch-
gefäß, Küchengeräth, 1 Art, 1 Säge und
1 Sägebock, 1 Nähmaschine und verschiedene
andere Gegenstände öffentlich meistbietend
versteigert werden.

Hesse.

Um 11 Uhr kommt eine richtig gehende,
nach jedem Wollschlagen ein Stück spielende
Uhr zum Verkauf, welche von Montag an
bei mir angesehen werden kann.

Große Auction.

Morgen

Mittwoch

den 28. Juni d. J.,

von

Vormittags 9 und Nachmit-
tags 2 Uhr an,

sollen Umzugs halber beim

Photographen Hrn. Schade,
Cüstrinerstraße No. 50

hier selbst, ein herrschaftliches Mobiliar, als:
1 Plüschsopha, 1 Damastsopha, 1 Rips-
sopha, 1 Mahagoni-Trumeau, 1 Goldrah-
men Spiegel mit Console, 1 Stellschrank, 1
Wandspiegel, 1 Mahagoni-Kleiderspind, 2
birkene Kleiderspinde, 1 Küchenspind, 2 Kom-
moden, 2 Sophas, 5 andere Tische, 1
Plüsch-Großvaterstuhl, 1 Polsterlehnstuhl,
6 altdeutsche Mahagoni-Stühle mit Roh-
haarkissen, 6 Rohrühle, 1 geschnitzter Stuhl
und Tisch, 4 Bettstellen mit Matratzen, 3
Teppiche, 1 kleines Spindchen, 1 Waschtö-
lette, 1 Küchenschapp, 1 Kindertisch und 3
Stühlchen, 2 Korbstühle mit Plüschkissen,
sämmliches Haus- und Küchengeräth, Wasch-
gefäß, Geschirr, 3 Plättchen, Plättbrett,
1 Partie Blumen, als Oleander, Fächer-
palmen u. mit Gefäßen, 1 Blumenterrasse,
2 Waschkörbe, mehrere Bände Bücher und
verschiedene andere Gegenstände öffentlich
meistbietend versteigert werden.

Hesse.

Friedbergerstraße No. 1.

Die Sachen sind erst am Auctionstage
in Augenschein zu nehmen.

Vorräthig bei

Volger & Klein

in Landsberg a. W.:

Briefsteller für Liebende,

oder

100 Liebesbriefe in blühend-
stem Styl und den elegante-
sten Wendungen.

Von G. Wartenstein.

Preis 1 Mk. 50 Pf.

Wirthschaften = Verkauf.

Meine in dem Kirchdorfe Kwiecz,
eine Meile von Zirke entfernt belegenen
drei Wirthschaften,

wovon zwei je 100 und die dritte 70 Mor-
gen groß ist, zweiter Bodenklasse, vollstän-
dig bestellbar, mit den nöthigen Wohn- und
Wirthschafts-Gebäuden, auf dem einen
Grundstücke wird gegenwärtig

Materialwaaren = und
Schanf = Geschäft

betrieben, beabsichtige ich in kleineren Par-
zellen oder auch im Ganzen zu verkaufen,
und können sich Käufer wenden an den
Verkäufer

Michael Hirsch,
Pferdehändler in Zirke.

Eine

Kirschen = Allee

hat zu verpachten das
Lehngut in Neuen-
dorf.

C. Wolff.

Gras = und Getreide = Mäh- Maschinen, Pferderechen, Schälplüge

empfiehlt und hält Reservetheile auf Lager die
Niederlage landwirthschaftlicher Maschinen
von **R. Glaesmer.**

Gras = Verpachtung.

Die diesjährige

Gras - Nutzung

der

herrschaftlichen Elststraße

soll

Montag den 10. Juli d. J.,

von

Vormittags 9 Uhr an,

an Ort und Stelle in Parzellen meistbietend
verpachtet werden.

Eine Anzahlung des Pachtgeldes ist nicht
erforderlich.

Die sonstigen Bedingungen werden im Ter-
mine bekannt gemacht.

Pipke, den 26. Juni 1876.

Das Dominium.

Heil = Anstalt

vom Staate concessionirt, für hartnäckige
Leiden. Ganz besonders günstige Erfolge
bei Rheumatismus, Migräne, Krampf, Ma-
genschmerzen u.; ferner bei geheimen
Krankh., Nervenzerrüttung, Schwächezu-
ständen u. Dirigirender Arzt: Dr. Ro-
senfeld in Berlin, Kochstraße 63.
Auch brieflich. Prospekte über die sehr
günstigen Kuren gratis. (a 1130/6.)

An ein. in der Serie bereits gezog.

vormalis Kurheißer, jetzt

Kgl. Preuss. Prämien-Loose

Gewinnziehung den 1. Juli.

Hauptgewinne: 40,000, 8,000, 4,000, 2,000,
2mal 1,500, 3mal 1,000, 5mal 400 Thaler
u. j. w. gebe, zur Vereinf. gleich unter An-
rechnung des sichern Gewinn. von 75 Thlr.,
das 1/320. 1/160. 1/80. 1/40. 1/20. 1/10. 1/5.

für 1 1/2. 2 1/2. 4 1/2. 8 1/2. 16 1/2. 33 1/2. 66 1/2 Thlr.
Max Meyer, Bank- u. Wechsel-Geschäft,
Berlin, Friedrichstraße No. 204.

Einen Posten

Sammel und
Merzen

hat zu verkaufen das
Lehngut in Neuen-
dorf.

C. Wolff.

Prima Braunkohlen (Briquettes), vor-
züglich in Heizkraft, versendet zu den billi-
gen Preisen in Waggonladung von 200 Ctr.
gegen Kasse (Hc. 12267.)

Senftenberg N.L.
Robert Schulz.

Eine starke Kuh mit Kalb
steht zum Verkauf

Ruhburgerstraße 3.

12 bis 15 Ctr. Heu
sind zu verkaufen

Roswieserstraße 1.

Briefbogen

mit der Aufsicht von Landsberg a. W., neu
aufgenommen, sind zu haben in
M. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Torf!

In diesem Jahre empfehle außer
Friedberger Wiesen-
torf Költzschener und
Pipke'schen Torf,

sämmtlich schwer und trocken
Bestellungen hierauf nehme ich und
auch der Expediteur Herr Carl Schirach
entgegen.

W. Schröder,
7. Wollstraße 7.

Bestellungen für

Torf,
welche Herr A. Koberstein, Wollstr. 5,
für mich entgegen nimmt, liefere ich frei
(4 Cubikmeter für 6 Thlr. 15 Sgr.) vor
die Thür.

Scheunert, Wall 1b.

Ein braunes Tuch ist am 24. d. Mts.
auf dem Wege von Landsberg bis Gladow
gefunden worden. Gegen Erstattung der
Kosten abzuholen beim

Zimmermeister Meinert
in Gladow.

Ein schwarzes Saquet ist auf der
Chaussee von Weprik nach Loppow verlo-
ren gegangen. Dem Wiederbringer eine
angemessene Belohnung bei

G. Glaeser in Weprik.

Schumacher's Halle

morgen Mittwoch den 28. Juni

Abend - Concert.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 10 Pf.

Freitag.

Produkten = Berichte vom 23. Juni.

Berlin. Weizen 205—250 Mk. Roggen
157—190 Mk. Gerste 156—189 Mk.
Hafer 160—198 Mk. Erbsen 193—225 Mk.
Rübsöl 65,0 Mk. Leinöl — Mk. Spiritus
— Mk.

Stettin. Weizen 214,00 Mk. Roggen
161,00 Mk. Rübsöl 67,00 Mk. Spiritus
50,50 Mk.

Berlin, 23. Juni. Heu, Ctr. 3,50 —
5,00 Mk. Stroh, Schock 49,50—51 Mk.

(Hierzu eine Beilage.)

Rudolf Limmert

Vokal- und Kreis-Nachrichten.

— Königl. Schwurgericht zu Landsberg a. W. Sitzung vom 26. Juni 1876. Unter dem Vorsitz des Königl. Kreisgerichts-Direktors v. Aritger wurde heute die zweite diesjährige Schwurgerichts-Sitzungs-Periode eröffnet. Das öffentliche Ministerium wird durch den Staats-Anwalt Loussaint vertreten. Zur Verhandlung gelangten heute zwei Sachen, und zwar:

1. Die Anklagesache wider 1) den Maurer Friedrich Wilhelm Kirspel aus Niederhemmer bei Fierlohn, 2) den Arbeiter Friedrich Wilhelm Neumann aus Biez, wegen schweren Diebstahls, Kirspel im wiederholten Rückfalle. Bertheidiger des Kirspel: der Rechts-Anwalt Corsepilus, des Neumann: der Referendarus Wilhelm v. Der Thatsache ist folgender: In der Nacht vom 19. zum 20. Dezember 1875 sind dem Arbeiter Johann Winkelmann in Balz aus dessen verschlossenem Stalle 4 fette Gänse, 24—25 Mark werth, gestohlen worden. Die Thür dieses Stalles wurde mit einem Vorhängeschloß verschlossen. Außerdem befand sich unweit der Thür, etwa 4 Fuß vom Erdboden, eine Luke, etwa 2 Fuß hoch und 1½ Fuß breit, welche mit einem von innen zu verstellenden Laden verschlossen wurde. Als die verhehlichte Winkelmann am Abend des 19. Dezbr. die 6 im Stalle befindlichen Gänse zuletzt gefüttert hatte, war die Luke gehörig von innen verriegelt; sie verschloß das Vorhängeschloß und bewahrte den Schlüssel in der Wohnstube auf. Am nächsten Morgen fand sie zwar das Schloß noch gehörig verschlossen vor, im Stalle aber fand sie eine Gans toot mit gebrochenem Halse und war außerdem nur noch eine lebende Gans vorhanden, während die übrigen 4 fehlten. Sie bemerkte nun auch, daß die Lufenthr nicht verriegelt und der Kettelhaken völlig aufgebogen war. Augenscheinlich hatte also der Dieb von außen an der Lufenthr mit solcher Gewalt gezogen, daß der Kettelhaken aufgebogen und dadurch die Thür geöffnet war, und war sodann eingestiegen. Demnach nahm dann auch die Winkelmann wahr, daß am unteren Rande der Luke die Spuren von abgetretenem Dunge zu sehen waren. Unfern des Stalles fand sie einen fremden eichenen Krückstock mit einer Blechzunge und einer Peise, der anscheinend von den Dieben zurückgelassen war. Die Anklage beschuldigt nun die beiden Angeklagten, daß sie gemeinschaftlich die That verübt haben. Der 1c. Kirspel hielt sich um jene Zeit bei Neumann auf. Er brachte geständig die verhehlichten Neumann am 20. Dezbr. 1875 2 Gänse mit dem Bemerkten, daß er dieselben in Landsberg a. W. gekauft habe. Auch bei seiner demnächstigen Vernehmung behauptete er, diese Gänse in Landsberg a. W. gekauft zu haben. Er bestritt dagegen den Diebstahl und wollte in der Nacht vom 19. zum 20. Dezember zu Hause gewesen sein. Dagegen hat die verhehlichte Neumann bei ihrer gerichtlichen Vernehmung ausgesagt, Kirspel sei während seines Aufenthaltes in ihrem Hause fast täglich ausgegangen und mitunter auch des Nachts fortgeblieben, wobei er häufig von ihrem Ehemanne begleitet worden sei; auch am Sonntag den 19. Dezember seien dieselben Nachmittags fortgegangen und erst in der Nacht zurückgekehrt; am nächsten Morgen habe sie sodann in der Kammer zwei toote Gänse mit Federn vorgefunden; auf die Frage, woher die Gänse seien, hätten Beide geantwortet, sie hätten dieselben in Landsberg gekauft. Neumann selbst hat angegeben: Als er am Abend des 19. Dezember mit Kirspel von Biez fortgegangen, hätten sie sich nach Balz begeben; dort vor dem Winkelmann'schen Hause angelangt, habe Kirspel erklärt, er werde auf den Hof gehen, um zu sehen, ob dort etwas los sei; nach einiger Zeit habe er (Neumann) bemerkt, wie Kirspel aus der

Luke des Winkelmann'schen Stalles gestiegen und zwei toote Gänse über den Graben weg auf die Chauffee geworfen habe; sie hätten dann diese Gänse nach Hause getragen und verzehrt. In dem von der verhehlichten Winkelmann in der Nähe ihres Stalles vorgefundenen eichenen Spazierstock endlich hat die verhehlichte Neumann und ihre 13jährige Tochter Anna mit vollster Bestimmtheit den Stock erkannt, welchen Kirspel, als er zu ihnen gekommen, und auch später geführt hat. Die verhehlichte Neumann bekennt insbesondere, daß Kirspel diesen Stock auch am 19. Dezember bei seinem Weggehen mitgenommen, am nächsten Tage denselben aber nicht mehr besessen und auf die Frage, wo er den Stock gelassen, erwidert habe, er habe ihn verloren.

Kirspel ist bereits zehn Mal wegen einfachen resp. schweren Diebstahl mit nicht unerheblichen Strafen, zuletzt im Januar und Februar d. Js. mit 7 Jahren Zuchthaus, belegt worden. Neumann hat ebenfalls bereits 7 Mal Ehrenstrafen wegen Unterschlagung, Diebstahls und wiederholten Betruges erlitten. Beide können sich zu einem Geständnis nicht bequemen. Nachdem der Staats-Anwalt nach Schluß der Beweis-Aufnahme für die Schuld der beiden Angeklagten plaidirt hatte, sprachen die beiden Bertheidiger für deren Nichtschuld, und beantragte der Rechts-Anwalt Corsepilus event. für seinen Klienten mildernde Umstände anzunehmen, die von Seiten der Staats-Anwaltschaft nicht zugetanden wurden. Die Geschwornen sprachen nach gepflogener Berathung gegen beide Angeklagte das Schuldig nach der Anklage aus, verneinten auch rücksichtlich des Angeklagten Kirspel das Vorhandensein mildernder Umstände. Es wurden darauf Kirspel: zusätzlich zu der früher gegen ihn erkannten siebenjährigen Zuchthausstrafe zu drei Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Zeitdauer, Neumann zu zwei Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Zeitdauer verurtheilt, auch wurde gegen Beide die Zulässigkeit von Polizei-Aufsicht ausgesprochen. Seitens der Staats-Anwaltschaft waren gegen Neumann ebenfalls 3 Jahre Zuchthaus beantragt worden.

— r. Der Bürgermeister Bödcher (früher hier Syndikus) ist auf Präsentation seiner Stadt Halberstadt ins Herrenhaus berufen und am 16. d. Mts. in dasselbe eingetreten.

— r. Die hiesige Artillerie-Abtheilung wurde am Freitag und Sonnabend letzter Woche durch den Inspekteur der II. Feld-Artillerie-Inspektion, Generalleutnant von Bülow, revidirt.

— r. Am Sonntag Nachmittag wurde der Schmiedemeister R. von hier, als er seinen Handwerksgenossen H. in Heinersdorf zu besuchen dort eben im Hausflur angelangt war, von seinem Begleiter, dem Schmiede-Gezellen M., der scheinbar ein in der Ecke stehendes Gewehr in der Hand nahm und auf den Meister anlegte, in die rechte Bauchseite geschossen. Glücklicherweise war ein Militärarzt im Dorfe anwesend, welcher sogleich die nöthigen Maßregeln traf; es scheint — den uns zugekommenen Mittheilungen nach — das Leben des Verunglückten nicht gefährdet zu sein.

— Es ist gewiß sehr erfreulich, aus der vorläufigen Anzeige in der letzten Nummer des Neumärkischen Wochenblatts zu entnehmen, daß das kunstbegabte Grebe'sche Ehepaar am Mittwoch den 28. d. Mts. noch ein Abschiedsconcert in dem Theaterjaale veranstalten wird. Das Künstlerpaar hat nicht allein von der Bühne herab, sondern auch in Privatkreisen durch vielseitige Gesangsleistungen zur Bewunderung hingerissen, ja auch bis zu Thränen gerührt und die tiefsten Saiten des Herzens getroffen. Da die Abende in jetziger Zeit nicht an übermäßiger Wärme gelitten, man auch Freiheit hat, den

Theatergarten zu benutzen, so bedarf es gewiß nur dieser Anregung, Alles, was edlen und wahrhaft schönen Gesang liebt — und das giebt es in Landsberg sehr viel — herbeizuziehen, um sich diesen letzten hohen Kunstgenuß nicht entgehen zu lassen. A. Succo.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Frankfurt a. O., 26. Juni. Vor einiger Zeit wurde ein Gefreiter vom hiesigen Dragoner-Regiment wegen Mißhandlung eines Rekruten zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. Kaum aber hatte er seine Strafe verbüßt, als man ihn — zum Unteroffizier beförderte. (K. Z. N.)

— Heute wurde die zweite diesjährige Schwurgerichts-Periode unter Vorsitz des Kreisgerichtsrath Sellmer von Landsberg a. W. eröffnet.

Soldin, 24. Juni. Viele, namentlich der Geschäftswelt angehörige Einwohner hieselbst hatten sich Ende vorigen Monats an die Ober-Postbehörde mit einer Eingabe gewendet, den Abgang der Abendpost von hier nach Güttrin auf eine für den Correspondenz- und Reise-Verkehr weniger ungünstige Zeit zu verlegen, diese Post also bedeutend später hier durchpassiren zu lassen, und dadurch den ungewöhnlich langen Aufenthalt in Güttrin für Weiter-Reisende abzukürzen. Auf diese Eingabe ist Seitens des Kaiserl. Ober-Post-Directors zu Frankfurt jetzt ein Bescheid ergangen, wonach in Erwägung gezogen werden soll, „ob für Soldin die Einrichtung einer weiteren Postverbindung mit Güttrin höheren Orts in Antrag gebracht werden kann.“ (Sold. R. Bl.)

Bernstein, 23. Juni. Die Anlage einer Telegraphen-Leitung von hier über Bölsch nach Arnswalde ist — nach dem „Sold. R. Bl.“ — verfügt worden, und wird dieselbe zu Anfang Juli in Angriff genommen werden.

Sorau, 25. Juni. Heute Vormittag fand hieselbst die diesjährige ordentliche General-Verammlung des Märkisch-Laufiger Bezirks-Verbandes d. Gef. f. Verbr. v. Volksbildung statt.

— Der „Cottb. Anz.“ erzählte in einer seiner jüngsten Nummern eine schreckliche Jagdgehichte, welche sich am 13. d. Mts. im Sorauer Stadtwalde zugetragen, und bei welcher der Königl. Förster Viertel aus Neudorf der Verfolgung von 18, zum Theil bewaffneten Männern, welche mit Flinten auf ihn zielten, mit Mühe und Noth entkommen und abgeheft wie ein Stück Wild in Sorau angekommen sein soll. In dem Vorgange an und für sich zu zweifeln, haben wir keine Veranlassung, nur bedarf die Wiedergabe desselben in sofern der Berichtigung, als der Vorfall sich nicht hier, sondern, nach einer in der „Bresl. Ztg.“ enthaltenen Correspondenz, in dem Stadtwalde von Sohrau, (Oberschlesien) ereignet hat. (Sor. Wochenbl.)

Aus der Provinz Posen.

Samter, 25. Juni. Gestern zirkulirte im Berliner Abgeordnetenhanse ein Rundschreiben des hiesigen Landraths an die übrigen Landräthe, worüber die im Gange befindliche Bildung einer Leibfraktion des Fürsten Bismarck interessante Aufschlüsse enthalten wird. Das Zirkular lautet wörtlich wie folgt: „Königlicher Landrath des Kreises Samter. Samter, im Juni 1876. Lediglich die eminente Wichtigkeit, die ich den bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhanse und zum Reichstage beilegen zu müssen glaube, und die Besorgniß, mit der

Deutsche originelle Sprichwörter.

„Gott versteht Alles, auch was wir nicht verstehen,“ sagte die Nonne, als sie ein lateinisches Brevier las.
„Sch will hoch hinaus,“ sagte das Mädchen, da nahm sie einen Effenteker.
„Sch strebte ja immer nach hohen Stellen,“ sagte Zener, da hing er am Galgen.
„Das geht noch einmal so schnell,“ sagte der Küster, da fiel er die Treppe hinab.
„Es geht gut,“ sagte der lachende Erbe, als man ihn nach seinem reichen Vetter fragte, der im Sterben lag.
„Sch habe das Pulver nicht erfunden,“ sagte der Apotheker, „aber ich kann's mischen!“
„Doch was,“ sagte der Junge, als er ein Stück Kuchen stibigen wollte und ertappt eine Ohrfeige bekam.
„Laß mich los oder ich schreie,“ sagte die Maus, als die Kaze sie packte.
„Strafe muß sein,“ sagte Michel, da fraß er seinem Jungen das Butterbrod auf.
„Es kann ja auch nicht ewig halten,“ sagte der Maurer, als ihm beim Bauen der Thurm einsiel.
„Sch habe mich einmal geärgert,“ sagte Zochen, „da habe ich aber nichts für bekommen.“
„Die Leiter ist gut,“ sagte Toffel, „nur die Sprossen sind schlecht.“
„Armer Finte, wie haben sie dich gerupft,“ sagte der Junge, als er eine Fledermaus liegen sah.
„Das Bessere ist der Feind des Guten,“ sagte der Pastor, und nahm den Fasanenbraten statt der Ente.
„Nimm deine Füße in Acht, sonst trete ich drauf,“ sagte die Kaze zur Kuh.
„Kurzweil muß getrieben sein,“ sagte Tewes und eigelte seine Frau mit der Mißgabel.
„Aller Anfang is swör,“ für de Buer, dor well he de Koh bi n Start ut n Stall trecken.

„Wat de Leew (Liebe) nich deht,“ für de Snire (Schneider), dor küßt he den Buck täschen (zwischen) de Hünn.

„Wat wi doch müdlich sünd, wenn wi jung sünd!“ für de Jung un foret (füttert) de Harken.

„God geht dat!“ für Trin Durtig (Dorothea), dor leg se in n Adelpool (Pfütze).

„Wenn ken künmt, will ich uck fen!“ für de Voh, (Zuch) un slog mit n Start an n Verbom (Birnbäum).

„Es is mi to frumm!“ für de Voh, dor hung de Wust an n Balken.

„Mir vör ungod!“ für de Voh und bet de Goos den Kopp aff.

„Barfür (erschreck) di nich!“ für de Voh — dor sprung he up den Hahn.

„Wo de Welt doch up un dal (nieder) geht!“ für de Voh un seet up n Sodschwengel (Brunnenbalken).

„Will mi en Huus bug n,“ für de Voh, „vier Sparren stahn all!“ dor leeg he up n Rüggen und hull de Beene in de Luft.

„Dat watt alle Dag slichter!“ für de Krei (Krähe), dor harre se den Galgen affbraten.

„Dats en anne Ort von Krewt (Krebs)!“ für de Düwel, as he sin Grohmure in ne Reuf Jung.

„Dat is mi so n Täg!“ für de Düwel, as he Roggen (Fröische) up de Schwuflar laden har, „wenn ich een heruppe hört haff, springt die anne werre runne!“

„Wo man jingt, da laß dich ruhig nieder,“ für de Düwel, dor sett he sich ganz sacht in n Sonnenwarm!

T. H. B.

Literarisches.

Athenäum. Monatschrift für Anthropologie, Hygiene, Moralistik, Bevölkerungs- und Kultur-

Wissenschaft, Pädagogik und die Lehre von den Krankheitsursachen. Unter Mitwirkung von Fachmännern herausgegeben von Dr. Eduard Reich. Jena, Hermann Costenoble.

Der ebenjo gelehrte, als scharfsinnige und menschenfreundliche Dr. E. Reich in Doberan, Direktor und Vicepräsident der kaiserlichen Leop.-Carol.-Akademie, hat es verstanden, die hervorragenden Männer des In- und Auslandes für sein Journal zu gewinnen, dessen zweiter Jahrgang bereits erscheint und dessen Verbreitung in beständiger Zunahme begriffen. Namen wie Freierichs und E. v. Hartmann in Berlin, F. v. Hellwald in Gammstadt, Schauenburg in Quedlinburg, Staatsrath Dr. Heyfelder in Petersburg, Prof. E. Wanderskindern in Brüssel, Dr. P. Mantegazza in Florenz, Dr. v. Hart sen. in Genf, Dr. Corradi, Prof. in Pavia, Dr. Coronel in Lennwarden u. a. bürgen für die Gediegenheit der Leistungen dieses Organes der leopoldinisch-carolinischen Akademie, welches wir nicht bloß den Fachmännern, sondern überhaupt allen gebildeten Laien bestens empfehlen, welche sich über die betreffenden Wissenschaften gründlich informiren wollen.

Der Herausgeber, bereits rühmlich durch verschiedene Schriften bekannt, wie die ausgezeichneten von kompetenten Forschern vielfach citirten „Studien über die Volksseele“ und „Studien über die Frauen“ (Jena, Costenoble) liefert selbst von Zeit zu Zeit schätzenswerthe Aufsätze und kurze, aber schlagende Recensionen. Weiter von Privat-Vereinigungen, welche den Muth haben, zu Gunsten ihrer Gesinnungsgenossen auch gelegentlich einmal von der Heerstraße der gewöhnlichen Journalistik abzuweichen, dürfen wahrlich keinen Mißgriff thun, wenn sie auch das Athenäum ihren Lesern vorführen, welches so recht den besonnenen und echt humanen Fortschritt vertritt. T. H. B.

ich auf das Resultat derselben hinblühte, wähe ich aber nicht die Absicht, mich überheben zu wollen, treibt mich dazu, meine geehrten Herren Kollegen zu bitten, geneigt zu sein, ob es sich nicht empfehlen sollte, ihrerseits die Wahlagitator und zwar in Zeiten in die Hand zu nehmen. Nach meinem Dafürhalten muß mit allen Kräften dahin gewirkt werden, eine möglichst konservative Mehrheit zusammenzubringen, die bereit ist, im Großen und Ganzen die Politik des Fürsten Bismarck zu unterstützen, und auf deren Unterstützung der Fürst rechnen kann. — Gelingt das nicht, dann, von zwei Fällen — einer! Entweder Fürst Bismarck wird das bisher von ihm mit mächtiger Hand geleitete Steuer anderen unbekannten und jedenfalls unerprobten Händen überlassen — und man mag über einzelne Akte der Politik des Fürsten Bismarck denken, wie man will, so wird man das doch immer für ein in seinen Folgen unberechenbar großes Unglück halten müssen — oder der Fürst sieht sich gezwungen, seine Stütze in der liberalen Partei zu suchen — wahrlich auch kein angenehmer Gedanke für einen konservativ gesinnten Mann. Bezüglich des bei der Wahlagitator zu beobachtenden Verfahrens möchte ich mir noch die unmaßgebliche Bemerkung erlauben, daß meines Erachtens diesmal hauptsächlich die Unterstützung der Politik des Fürsten Bismarck — ohne zu entschiedenem Gewicht auf die konservative Gesinnung des Wahlkandidaten zu legen — als Lösungswort ausgegeben sein dürfte. Sollte auch ein Abgeordneter mit liberalen Neigungen gewählt werden, so ist das, wenn er sich nur verpflichtet, der „Partei Bismarck“ — sit venia verbo — beizutreten, wie ich glaube, an und für sich nicht gerade bedenklich und zumal dann nicht, wenn der Wahlkandidat etwa Grundbesitzer ist. v. Knobloch. Die „Pos. Ztg.“ mißbilligt mit Recht diesen Schritt von dem Standpunkt des Kampfes zwischen Deutschthum und Polonismus, welcher das Zusammenhalten aller Deutschen ohne Unterschied der Parteifarben in unserer Provinz verlangt. (Pos. Ztg.)

Hervorragend hohe Monumentalbau- ten: Thürme, Kuppeln und sonstige Bauwerke.

Nikolai-Kirche zu Hamburg 144,2 Meter, Peters-
kirche zu Rom 143,5 M., Münster zu Straßburg 142,1
M., Pyramide des Cheops zu Gizeh 137 M., St. Ste-
fan zu Wien 136,7 M., Pyramide des Chephren zu Gi-
zeh 136 M., St. Martinsturm zu Landshut 132,5 M.,
Michaeliskirche zu Hamburg 130,7 M., Dom zu Freiburg

in Baden 125 M., Marienkirche zu Lübeck 124 M.,
Kathedrale zu Antwerpen 123 M., Dom zu Lübeck 120
M., Dom zu Florenz 119 M., Kathedrale zu Mex 118
M., Katharinenf. zu Hamburg 111,8 M., St. Pauls
Kirche zu London 111,3 M., Kathedrale des Estorial
111 M., Bierungsturm v. Dom z. Köln 109,8 M.,
Krauent. zu München 109 M., Pyramide 1 zu Dabshur
104 M., Dom zu Magdeburg 103,6 M., Pfarrkirche zu
Schweidnitz 103 M., Elisabethkirche zu Breslau 102 M.,
Dom zu Augsburg 102 M., Jakobikirche zu Hamburg
101,7 M., Dom zu Regensburg 101,1 M., Schloßthurm
zu Dresden 101 M., Frauenkirche zu Dresden 99,6 M.,
Dom zu Prag 99 M., ang. ehem. 160 M. Johannist.
zu München 97,5 M., Invalidendom zu Paris 97 M.,
Pyramide II zu Dabshur 97 M., jetzige Höhe der Haupt-
thürme des Domes zu Köln 96 M., Petrikirche zu Ber-
lin 96 M., Elisabethkirche zu Marburg 95 M., Kathol.
Hofst. zu Dresden 91 M., Marienkirche zu Berlin 90 M.,
Marktkirche zu Hannover 90 M., Erlöserkirche zu Kopen-
hagen 90 M., Kathaasthurm zu Berlin 88 M., Gar-
nisonf. zu Potsdam 87,9 M., Kathedrale zu Orleans
87,7 M., Kuppel des Kapitols in Washington 87,4 M.,
Dreieinigkeitskirche in New York 87,1 M., Pantheon zu
Paris 86,7 M., Heilige Geistkirche zu Potsdam 86 M.,
Rotunde der Wiener Weltausstellung von 1873 85,3 M.,
Rother Thurm in Halle 84 M., Pfarrthurm des Domes
zu Frankfurt a. M. 82 M., Mariabildkirche zu München
81,7 M., Münster zu Ulm 80 M., Dom in Meissen
78 M., Notre Dame zu Paris 71 M., Sieges Denkmal
zu Berlin 61,5 M.

Aus dieser Statistik erhellt, daß vor allen anderen
Staaten Deutschland weitaus am reichsten an hohen
Bauwerken ist, und daß innerhalb desselben Hamburg
das spezifisch größte Kontingent hierzu stellt, indem diese
Stadt mit ihren Thürmen den ersten, vierten, neunten
und sechzehnten Rang unter den Thurmriesen Deutsch-
lands einnimmt und zugleich mit dem Nikolai Thurm
zeitweilig den Ruhm, im Besitz des höchsten Bauwerkes
des Erdballes zu sein, für sich beansprucht.

(Deutsche Bauztg.)

— Unter den großen Berliner Zeitungen nimmt
gegenwärtig das (alte) „Berliner Tageblatt“ einen
hervorragenden Rang ein. Der politische Theil des
Blattes zeigt, daß es werthvolle Kräfte zu seinen Mit-
arbeitern zählt und wohlunterrichtete Spezial-Korre-
spondenten an allen wichtigen Plätzen unterhält. Bei
entschieden liberaler Tendenz ist das „Berliner Tageblatt“
nach jeder Richtung hin vollkommen unabhängig und
verfolgt das Prinzip, sich durch keine Partei-Rücksichten
beeinflussen zu lassen, sondern alle zu tagetretenden po-

litischen und nationalökonomischen Fragen lediglich nach
eigenem, über den Parteien stehendem Ermessen zu be-
handeln.

Das „Berliner Tageblatt“ verdankt seine gegen-
wärtige hohe Auflage von mehr als 39.000 Exemplaren,
sowie solche noch von keiner anderen deutschen Zeitung
erreicht worden, vornehmlich der außerordentlichen Viel-
seitigkeit und Reichhaltigkeit, sowie der Gediegenheit sei-
nes Inhalts, welcher sich auf alle Gebiete des öffent-
lichen Lebens erstreckt. Ferner wohl auch dem verhält-
nißmäßig sehr billigen Abonnementspreis. — Eine be-
sondere Pflege genießt das tägliche Feuilleton, welches
ebenso wie das als belletristische Gratis-Beilage erschei-
nende „Berliner Sonntagsblatt“, mit Original-No-
velen und Novellen, sowie Beiträgen unserer ersten
Schriftsteller, den Lesern fortlaufend eine unterhaltende
Lektüre bietet. So z. B. erscheint gegenwärtig der
neueste große Roman unseres gefeiertesten Romandichters
Fr. Spielhagen unter dem Titel „Sturmfluth“ im
„Berliner Tageblatt“, welcher in allen gebildeten Kreisen
gerechtes Aufsehen erregt. Alle neu hinzutretenden
Abonnenten erhalten den Anfang dieses hochinteressanten
Romans in einem Separat-Abdruck gratis und franko
nachgeliefert. Das von H. Scherberg meisterhaft
illustrirte Witzblatt „Ullr.“ ist mit seinem frischen
ungekünstelten Humor den Abonnenten des „Berliner
Tageblatt“ ein allwöchentlich willkommenes Gast. D. R.
) 5 M. 25 Pf. für alle 3 Blätter zusammen.

Für die Hinterbliebenen des durch Blitz erschlagenen
Arbeiters Lange aus Jechow sind bei uns ferner einge-
gangen: Die Wall Arbeiter aus Borkow 6 M., Unge-
nannt 1 M., W. M. 3 Mark. Summa 115 Mark
25 Pf.

Wir schließen hiermit die Sammlung indem wir
im Namen der Hinterbliebenen den edlern Gebern den
besten Dank aussprechen.

Die Expedition des Neumärkischen Wochenblatts.

Nach kurzem Schmerzenslager entschlief heute
Nachmittag 5 1/4 Uhr ganz sanft unsere gute To-
chter und Schwester

Walli.

Dies zeigen tief betrübt, um stilles Beileid bit-
tend, an

Landenberg a. W., den 26. Juni 1876.

Dr. Foltinski,

nebst Frau und Kindern.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
**10 Subjekten und
2 Schränken**

für die hiesige Schule soll im Wege der
Submission an einen der drei Mindestfor-
dernden vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen können
bis zum 28. d. Mts.,
bis zu welchem Tage gefällige Offerten ein-
zureichen sind, im hiesigen Schulzenamte
eingesehen werden.

Dieh, im Juni 1876.

Der Ortsvorstand.

Auction.

Donnerstag den 29. Juni cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
sollen

Dammstraße No. 68,

1 Treppe, aus der Frau Kaufmann Meyer-
schen Konkursmasse sehr gute Maha-
goni-Möbel als: 2 Kleiderstühle, 1 Wäsche-
stühl, 1 Sopha, Spiegel, Tisch, Rohrstühle,
1 Nähtisch u., ferner ein Schlafsofa, 2
Paar Fenstergardinen mit Stangen, ver-
schiedene Delldruckbilder, Bücher, 1 Hänge-
lampe u., meistbietend verkauft werden.

Die Sachen können erst um Auktions-
tage besichtigt werden.

Kleinort, Auktions-Kommissar.

Auction.

Am

Sonntag den 1. Juli d. J.,
Vormittags von 9 Uhr an,

sollen auf dem Gehöft Heinersdorfer
Straße No. 1, früher Laue, 2 junge
Arbeitspferde, eine komplette einpännige
Donny-Equipage, 2 neue und 5 alte Pferde-
geschirre, 1 Ackerwagen, 2 Einspänner-
Wagen, 1 neue Ringelwalze, 1 Häckel-
maschine, 1 Futterkasten, Aufseilern, Eggen,
Plüge, ein großer Haufen Dung, eine
Quantität Stroh, mehrere Stück Gefinde-
Betten, 1 Kessel, eine Partie altes Tauwerk,
1 Hofhund, Kuhketten und anderes Wirth-
schaftsgeräth versteigert werden.

Kleinort, Auktions-Kommissar.

Mentona = Citronen,

schöne große Frucht, empfiehlt

H. Brendel.

Beachtenswerth!

Wachs - Parchende

Kosten bei uns:

3/4 breit, Elle 11 Sgr.,

5/8 breit, Elle 9 1/2 Sgr.,

Amerikanische Ledertuche,

7/8 breit, Elle 11 Sgr. (Secunda),

7/8 breit, Elle 12 1/2 Sgr. (Prima).

Gebrüder Messerschmidt,

66. Nichtstraße 66.

Feinsten

**Fett - Sering und
Schott. Sering,**

a Mdl. 50 Pf., empfiehlt

H. Brendel.

Ca. 2000 alte Dachsteine

sind billig zu haben bei

C. Risch.

Ein Bündel, enthaltend 2 Paar Hosen,
ein Paar Strümpfe und eine Wäschebürste
ist am 18. Juni cr. auf der Friedrichstadt
gefunden worden. Gegen Erstattung der
Kosten abzugeben. Riech 26a.

Am letzten Sonntag Nachmittag ist
am Gerichtsgebäude ein Mädchen-Lederstiefel
mit Gummizug verloren worden. Es
wird gebeten, denselben abzugeben beim
Kaufmann Herrn Albert Hennig.

Bestimmte Anmeldungen zur

Reise ins Riesengebirge
bei Beginn der Ferien werden möglichst bis
Donnerstag den 29. d. Mts.
erbeten.

Preis 65 Mark.

Bei eintretender Fahrpreismäßigung
verhältnißmäßig billiger.

Ziegler.

Dühringshof.

Am

Sonntag den 2. Juli d. J.

findet bei mir

Scheibenschießen

statt, nachher

Tanzvergnügen,

wozu freundlichst einladet

Spehr, Gastwirth.

Meine Catarrhbrödchen

mildern jede Heiserkeit und jeden catarrha-
lischen Husten und sind vorrätzig bei
Carl Klemm.

Dr. H. Müller, prakt. Arzt u.

Excursions - Formulare

für Amtsvorsteher sind jetzt vorrätzig in
R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Drei oder vier Pensionaire

finden freundliche Aufnahme bei

Frau Pinner,

Nichtstraße 27.

Auch ist auf Verlangen täglicher Mit-
tagstisch zu haben.

1000 bis 3000 Thlr.

auf sicherere Hypothek werden gesucht.

Adressen unter **S. Z.** werden freund-
lich erbeten in der Exped. d. Bl.

Mittlerer zur Voss. Ztg. erwünscht
Jechowstraße 3, beim Birth.

Drei Böttchergesellen

finden sofort dauernde Beschäftigung beim

Böttchermeister Baumgart,

Theaterstraße 14.

Ein zuverlässiger und geschickter

Arbeitsmann

kann sofort Stellung finden im

Möbel - Magazin

von **J. Lewinson,**

Nichtstraße 6.

Ein ordentlicher

Arbeiter

wird sofort bei gutem

Lohn gesucht

Nichtstraße 36.

Ein rechtlicher Mann findet sofort loh-
nende Nebenbeschäftigung als Kassenbote bei

Moris Mann,

Haupt-Agentur des „Kosmos“.

Leute zum Wiethen, sowie ein Arbeits-
mann werden gesucht.

Theaterstraße 16.

Ein Sohn ausländischer Eltern kann
bei mir in die Lehre treten.

Rudolph Hermann,

chirurg. Instrumentenmacher.

Zwei Lehrlinge werden aus anständi-
ger Familie verlangt

Hartwig, Sattlermeister

in Dühringshof.

Ein Lehrling findet unter günstigen

Bedingungen Stellung bei

Sellin, Wagenlackirer,

Theaterstraße 6.

Eine gesunde kräftige Amme vom
Lande sucht zum 1. Juli d. J. eine Stelle.

Näheres beim

Eigenthümer Carl Karg

in Berkenwerder bei Dehsel.

Angerstraße No. 20 ist eine

Parterre-Wohnung, bestehend aus Stube,
großer Küche, Keller nebst Holzgelass, zu
vermieten und zum 1. Juli d. J. zu
beziehen.

Nähere Auskunft ertheilt

Wandrey, Böttchermeister,

Gütriner Straße No. 70.

Verheiratheter halber ist Bahnhof-
straße 3 ein Quartier, bestehend aus
3 Zimmern nebst allem Zubehör, sofort zu
vermieten und zum 1. Juli d. J. zu
beziehen.

Eine Wohnung ist sofort zu vermieten
und Johann zu beziehen

Wallstraße 57.

Eine Hofwohnung von Stube, Küche
und Kammer ist zu vermieten und am
1. Juli d. J. zu beziehen

Wall No. 24.

Dieselbst ist auch ein guter brauner

Ofen zu verkaufen.

Eine kleine Wohnung ist noch zum

1. Juli d. J. zu beziehen

Riech No. 18.

Eine möblirte Hinterstube mit Cabinet
ist an einen auch zwei Herren zu vermieten
und am 1. Juli cr. zu beziehen

Nichtstraße 50, 2 Tr.

Ein möblirtes Zimmer, gleich beziehbar,
ist zu vermieten

Nichtstraße 64.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermie-
then und zum 1. Juli cr. zu beziehen

Friedrichstraße 4.

Eine kleine möblirte Stube, parterre,
ist zum 1. Juli d. J. zu beziehen

Louisenstraße 26.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten
Nichtstraße 34.

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.